

GABRIELA KRIST, MARIA GRUBER

Für Nako

ERHALTUNG DES TIBETISCHEN KULTURERBES

Keywords: Nako project, Tibetan Buddhist Temple complex, living cultural heritage, preservation and research, Indian-Austrian cooperation

Abstract

Since 2004 the Conservation Department of the University of Applied Arts Vienna has been working in North Indian Nako village within a research and preservation project. Without the close cooperation between the Department, the village community, and Indian colleagues supported by Indian and Austrian institutions the project would not have been possible. Main tasks are the preservation and conservation of the Nako Tibetan Buddhist Temple complex interiors, an accompanying scientific study, the set-up of a village museum, collection care of the Nakothangkas, as well as education and training activities. The workings also contributed to the communal preparations for the visit of His Holiness the Dalai Lama, who had performed teachings, rituals and the re-consecration of the Temples to pilgrims in Nako 2007. The active Indian-Austrian collaboration holds challenges and chances that seeks to embrace the significance of Nako and its rich living cultural heritage in times of overall global changes. Offering sustainable impulses and future possibilities makes the broadened scope of the Nakoproject – our overall aim is to preserve the tangible and intangible Tibetan Buddhist heritage for and with the Nako villagers best possible.

NAKO, TIBETISCHES DORF IM INDISCHEN HIMALAJA

Nako befindet sich 31° 52' nördlicher Breite und 78° 37' östlicher Länge im westlichen Himalajagebirge auf etwa 3.600 m Seehöhe [1]. Der Ort Nako liegt auf indischem Staatsgebiet, Himachal Pradesh, Kinnaur [2], im Hangrang-Valley über dem Flusstal des Spiti. Im Osten wird der Distrikt Kinnaur von der Volksrepublik China begrenzt, Nako ist knappe 10 km von der chinesisch-tibetischen Grenze entfernt und als Grenzregion für Touristen daher auch nur mit offiziellen „Permits“ für beschränkte Zeit zugänglich.

Nako findet sich geografisch in einer stark erdbebengefährdeten Zone [3]. Die extreme Höhenlage bringt das ganz Jahr über große Temperaturschwankungen mit äußerst tiefen Temperaturen im Winter und sehr geringen Niederschlagsmengen hauptsächlich in Form von Schnee mit sich, deshalb wird das Gebiet als „arktische Wüste“ bezeichnet. Auch in Nako machen sich die globalen Klimaänderungen bemerkbar, denn die sommerlichen Niederschlagsmengen nehmen deutlich zu. Die Landschaft ist karg, Vegetation findet sich nur an Flussläufen, Seen und künstlich bewässerten Zonen, Feldbewirtschaftung ist lediglich in den Sommermonaten Juli bis September möglich. Die Dorfbevölkerung lebt vorwiegend von Feld- und Viehwirtschaft und der steigende Tourismus stellt eine immer bedeutender werdende zusätzliche Einkommensquelle dar.

DIE KULTURLANDSCHAFT NAKO

Das Dorf Nako zählt rund vierhundert EinwohnerInnen, die Bevölkerung ist zum Großteil tibetischer Herkunft. Nako, wie die gesamte Region des westlichen Himalajas, sind Teil des tibetischen Kulturraumes, der sich vom Himalajagebirge im Südwesten bis zu den Salzseen des Tsidam-Beckens im Norden und dem See Koko-Nor im Nordosten erstreckt. Das über drei Millionen km² große tibetische Territorium ist heute auf die Staatsgebiete Chinas, Bhutans, Nepals und Indiens verteilt. Die überwiegende Mehrheit der geschätzten vier Millionen TibeterInnen lebt in der Volksrepublik China, etwa die Hälfte davon in der Tibetan Autonomous Region – TAR, die flächenmäßig ein Drittel des gesamten tibetischen Siedlungsgebietes einnimmt [Stoddard 1996: 805]. Nach Angaben der tibetischen Exilregierung leben mehr als 110.000 Menschen tibetischer Volkszugehörigkeit außerhalb Chinas, 85.000 davon in Indien.

Kulturelle Identität des tibetischen Volkes und ihrer Heimat sind untrennbar mit dem Buddhismus verbunden. In zwei großen Verbreitungsphasen, im 7. Jh. und ab dem 11. Jh. u. Z., erreichte der indische Buddhismus Tibet. Vor allem die westtibetischen Königreiche im westlichen Himalaja waren in der zweiten Phase für die Übernahme des Buddhismus in Tibet verantwortlich, von hier aus breitete sich die buddhistische Lehre schließlich weiter bis nach Zentral- und Südostasien aus [Snellgrove 1982: 79 f.]. Unter Schirmherrschaft der einflussreichen westtibetischen Monarchen- und Adelsfamilien gelangte der Buddhismus ab der zweiten Verbreitungsphase auch zu enormer kultureller, spiritueller und künstlerischer Entfaltung.

Kunstschaffen war und ist immer noch religiöses Verdienst, Kunstwerke gelten als heilige Kultobjekte, in denen der buddhistische Pantheon verehrt und erfahrbar wird. Kunstauftraggeber, -ausführende und -betrachter sind zuallererst gläubige BuddhistInnen [Rinpoche 2003:6 ff.]. Kunst dient dem Gläubigen im alltäglichen religiösen Ritual

zur Verwirklichung der Buddhaschaft – nach Vorbild des historischen Buddha Siddharta Gautama dem Pfad der Erleuchtung zu folgen und Bodhi, geistiges Erwachen, zu erlangen.

Der tibetische Buddhismus wird dem Vajrayana zugezählt. Durch die zentrale Bedeutung des Lama, der seinem Schüler das buddhistische Wissen weitergibt, wird der tibetische Buddhismus oft irreführend als Lamaismus [Gyatso 2001: 20] bezeichnet. Dennoch ist der tibetische Buddhismus keine eigenständige religiöse Richtung, er versteht sich in der indisch-buddhistischen Tradition, die tibetisch geprägt und interpretiert wurde. Zu dieser tibetischen Ausprägung gehören auch die schamanistischen Elemente des Bön, die alteingesessene „Naturreligion“, die in den tibetischen Buddhismus aufgenommen wurde. Der Bön-Glaube kann mit „Beseeltheit der Natur“ erklärt werden. Die immense Naturgewalt ist auch in Nako überall spürbar und Bön-Motive haben sich hier im Glauben der Menschen erhalten. So gilt der eindrucksvolle über 6.000 m hohe „Hausberg“ von Nako, Reo Purguil, bei den DorfbewohnerInnen als Wohnstätte ihres mächtigen Dorfpatrons Purgil, der auch als Schutzgott des Bachlaufes durch den Ort verehrt wird [4].

Das heutige Nako zählt etwa hundert Häuser. Der Dorfkern Nakos vermittelt ein sehr authentisches Bild der lokalen Stein- und Lehmbautradition – die architektonischen Gebäudestrukturen scheinen über Jahrhunderte nahezu unverändert tradiert und weitergegeben worden zu sein. Am Dorfrand wurden im letzten Jahrzehnt Gebäude errichtet, die nicht mehr in der überlieferten Bautradition stehen. Es sind vor allem moderne Gebäudetypen, wie Geschäfte, Hotels und Restaurants, die in Bauform und -materialien eine neue Sprache sprechen (wollen?). Im Dorfgebiet kommt man immer wieder an den Stupa oder Chörten vorbei, den Mauern aus Mani-Steinen mit den heiligen Silben „Om Mani Padme Hum“, buddhistischen Gebetsmühlen vor den Tempeln und den überall wehenden Gebetsfahnen, die die buddhistische Botschaft in den Kosmos senden und in die Welt verbreiten sollen.

In der Region ist Nako berühmt für seinen See, in dem sich heilige Fische befinden. An diesem See gibt es auch einen Fußabdruck in einem Steinblock, der dem großen tantrischen Meister Padmasambhava zugeschrieben wird und um den ein Tempel errichtet worden ist. Von den weiteren buddhistischen Tempelbauten stehen drei vereinzelt am See und am neuen Dorfplatz, fünf Tempel sind Teil des Chökhör und Gompa, des spirituellen Zentrums der Mönche und Dorfbewohner.

NAKOS „LIVING SPIRITUAL AND CULTURAL HERITAGE“

Der Nako-Chökhör soll auf Gründung des großen Übersetzers Rinchen Zangpos [Klimburg-Salter 2003: 39] zurückgehen, der an der zweiten Verbreitungsphase des Buddhis-

mus in Tibet ab dem 10. Jh. maßgeblich beteiligt war. Durch den königlichen Patron und Lama Yeshe Ö gefördert, begann Rinchen Zangpo mit umfangreichen Übersetzungstätigkeiten indisch-buddhistischer Texte ins Tibetische sowie der Institutionalisierung der buddhistischen Lehre und Gründung zahlreicher Klöster [Petech 1998: 234ff.]. Schriftlich belegt sind darunter u.a. die Nako benachbarten Klöster Tabo im Spiti-Tal und Tholing, im heutigen Gebiet der TAR.

Seit alters her ist Nako ein Pilgerort, was auch nach mündlicher Überlieferung der DorfbewohnerInnen der ursprüngliche Name des Dorfes bezeichnet: Nako hieße „Knaygoh“ oder „Tor zu dem heiligen Ort“. Der „heilige Ort“ meint demnach den buddhistischen Retreat Tashigang, eine weitere Station auf der Pilgerroute zum Kailash, dem heiligen Berg, etwa sechs Gehstunden von Nako entfernt [5].

DIE KLOSTERANLAGE VON NAKO, DER NAKOGOMPA

Der heute erhaltene Nako Gompa zählt fünf Tempelbauten, einen Stupa und eine neu errichtete Versammlungshalle. Um einen rechteckigen Hof angeordnet, bestehen noch vier Lhakhangs des ursprünglichen Klosters, das durch ein Zirkumambulatorium begrenzt wurde. Stifter der Tempel in Nako war vermutlich ein Prinz aus der Region, damals Teil des westtibetischen Königreiches Purang-Guge. Der Tempelkomplex wird dem 11.–12. Jh. zugeschrieben [Klimburg-Salter 2007: 26ff.], er wird zwischen die Klostergründungen von Tabo und Alchi datiert. Die zwei größten und bedeutendsten erhaltenen Tempel sind der Tempel des Übersetzers, Lotsawa Lhakhang, und der Lhakhang Gongma, der obere, höher gelegene Tempel. Die beiden kleineren noch bestehenden Tempel des einstigen Chökhör sind der Karchung Lhakhang und der Gyapagpa Lhakhang, die einen desaströsen Erhaltungszustand aufweisen.

Der größte Tempel ist der Lotsawa Lhakhang, der Haupttempel: Er ist innen 7,9 m breit und 8,35 m lang und 5,5–5,7 m hoch und hat eine Apsis, die 2,7 m breit und 4,55 m tief ist. Wie alle Tempel im Chökhör ist der Lotsawa Lhakhang in traditioneller Lehmbauweise errichtet, also vorwiegend aus dem Baumaterial Lehm, das für ungebrannten Ziegel, Fugenmörtel und Putze verwendet wurde, sowie Stein und Holz. Die Tempelinnenausstattung schließt Wandmalereien, gefasste Lehmplastiken, eine bemalte Holzdecke und Säulen mit ein. Während die überlebensgroßen Plastiken der figuralen Ausstattung im Apsisbereich vermutlich mehrfach überarbeitet wurden, sind die Wandmalereien mehrheitlich ursprünglich und weitgehend unberührt – sie sind technologisch und stilistisch herausragend ausgeführt, in Seccotechnik gearbeitet, teilweise mit Reliefs versehen, vergoldet und versilbert. Ihre Ausführenden waren vermutlich Künstler aus Kaschmir. Von ikonografischer Bedeutung sind die Mandaladarstellung